

1917.

Das Vaterland spannt seine Kräfte aufs äußerste an. Es arbeitet demnächst mit allen seinen Mitteln ohne Rest von Spielraum. Damit verändern sich die überkommenen Gesetze seiner Wirtschaft. Was ehemals vorsichtig, sparsam, nützlich und notwendig schien, das ist heute überflüssig, fehlerhaft und schädlich geworden, wenn es nicht zum Gelingen des großen Ganzen beiträgt.

Besonnenheit hilft mehr als Eifer. Jedes Erzeugnis der verfeinerten Wirtschaft, jede Maschine und jeder chemische Prozeß, jeder Güterverkehr und jedes Geschäft gelangt mit der Verfeinerung zugleich in den Gefahrenbereich des Zwanglaufes, wo Störung und Zerstörung drohen, sobald die Vernunft des Wärters erlahmt. Nur wer auf lange Sicht hinaus, ohne Beeinträchtigung der Zukunft, des Nachbarn, der Allgemeinheit wirtschaftet, darf sich rühmen, ein nützlich Mitglied der Kriegswirtschaft zu sein.

Nicht einmal jeden zweckmäßig scheinenden Fleiß kann man allein um seines Mühsens willen loben. Wer Wasserdampf erzeugt und ließe ihn danach nutzlos verpuffen, gälte allerorten als Narr. Aber oft genug wird von der edelsten Form des wirtschaftlichen Dampfes, vom menschlichen Geist, ein großer Bruchteil glatt veran. Außer dem Aufwand muß der Wirkungsgrad der Arbeit gesteigert werden. Alle Verluste, die durch Reibungen und Ungenauigkeiten entstehen, müssen verschwinden. Aus jedem Entgegen- und Wettlaufen muß ein Zusammenlaufen werden.

Der Staat kann vieles anordnen und überwachen. Aber er überschreite die Grenzen seiner Verantwortlichkeit und seines Leistungsvermögens, wenn er sich unterfinde, alles Tun und Unterlassen jedes einzelnen von Amts wegen vorzuschreiben. Er ist nichts anderes als der Ausdruck des Gesamtwillens seiner Angehörigen. In Stunden, wo dieser Wille eindeutig auf ein einziges Ziel gerichtet ist, wo jeder einzelne das Eine, den Sieg, erringen will, bedarf der Staat der unmittelbaren, bewußten, tätigen Hilfe des ganzen Volkes. Er sorgt, beraten vom Fachverstand der Besten, für die Begreifung, für die Sperrung des offenkundig Bösen und für die Ermunterung zum Guten. Das Gute recht zu tun, verantwortet jedermann vor sich selbst.

Einstweilen drängt die Erfahrung der letzten Wochen zu der Bitte an alle, die es angeht,

folgende Regeln

zu beachten:

1) Die Grenzen des Kriegsschauplatzes weiten sich ständig, und kein Teil der Kriegswirtschaft ist so belastet wie die Eisenbahn. Gewiß kann man ihren Dienst auf die reine Kriegsnotwendigkeit beschränken, gewiß kann man ihren rollenden Bestand nach Kräften vermehren: alles das geschieht. Aber wiederum reicht die amtliche Maßnahme nicht aus, wenn sich nicht bis in die letzte Faser hinein das Bahnnetz mit dem Geiste der Gemeinsamkeit erfüllt. Kein Wagen darf als Lagerraum ruhen, der Güter vergeudet werden; kein Wagen darf an das Ziel rollen, wenn der Empfänger nicht gerüstet ist, ihn schleunig zu entladen; nicht der Lieferer, sondern der Besteller hat den Zeitpunkt des Versandes zu bestimmen, und der Besteller hat diesen Zeitpunkt nach Maßgabe des unentbehrlichen kriegswichtigen Bedürfnisses zu wählen. Zumal mit Massengütern muß sinnvoll hausgehalten werden; weder darf sich die Vorratsdecke so sehr verdünnen, daß die Verkehrsbedingungen auf den blanken Leib des Wirtschaftsbetriebes einwirken, noch darf sie zum Schaden anderer Verbraucher ein Uebermaß an Dicke erreichen. Verbraucher und Erzeuger müssen einander planmäßig so zu finden trachten, daß nur mehr der Bestgelegene mit dem Bestgelegenen verkehrt; kein Wagen darf um alter Gewohnheiten willen seine Umlaufwege verlängern. Kein Wagen darf, wenn es sich irgend vermeiden läßt, leer oder teilbeladen umlaufen. Verkehrsverbände von Nachbarn könnten in vielen Fällen die Vollbeladung schaffen.

2) Niemand soll zur Erfüllung seiner Einzelwünsche unnütz reisen, reden und schreiben. Zumal im Verkehr mit dem Mittelpunkt des Betriebes bedient man sich am besten des Sprachrohrs einer Gruppe, der man nach Standort oder Beruf zugehört. Je größer die Gruppe ist, je mehr sie in sich den Widerstreit bis zur reinen Sachlichkeit abgeschliffen hat, desto schneller und wirksamer setzt sie sich durch. Mit dem schönsten Erfolge haben es in der Kriegszeit gerade einige Wirtschaftsprüfungsgesellschaften gewagt, selbst ihre Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse preiszugeben. Dort hat sich jeweils der beste Mann zur besten Einrichtung, zum besten Verfahren gestellt und auf dem kürzesten Wege, mit den sparsamsten Mitteln die Leistung vollbracht. Bedingte Bereitschaft, versteckter Eigennutz, falsche Geschäftigkeit betrügen sich selbst. Nur durch die rückhaltlose Hingabe an die gemeinsame Wirtschaft wird das Gelingen des Werkes verbürgt. Die Not und die Einsicht gebieten gleichermaßen das Opfer jeder Eigenbrödelei.

3) Das Kriegsamt wird überlaufen von Vorschlägen aller Art, wie man Kohle als einen Grundstoff der Kriegswirtschaft sparen könne; es kennt nunmehr alle erdenklichen Vorschläge und schließt die Akten mit dem Wunsch, daß jeder Deutsche zu jeder Stunde eingedenk sei, er gefährde mit verschwendetem Licht, vergeudeter Wärme, verschleudelter Treibkraft die Landesicherheit und müsse sich solcher Bequemlichkeiten vor den Brüdern im Felde schämen. Zumal in den beiden Zeitabschnitten jedes Wintertages, zu denen sich der Kohlenbedarf der Kraftwerke häuft, morgens vor Sonnenaufgang und abends nach Sonnenuntergang, darf kein Deutscher das Stromnetz zwecklos belasten. In jedem Falle aber ist guter Rat billiger als gute Tat. Die Glühbirne des Nachbarn frißt nicht mehr Kohle als die eigene Glühbirne und weniger Kohlen als der eigene überheizte Ofen.

4) Es ist Willigkeit niederen Grades, wenn jemand ohne Vorkenntnisse, ohne Geübtheit, ohne geeignete Betriebseinrichtung sich dennoch stürmisch zu der ihm bequemsten Tätigkeit erbiethet. Das Kriegsamt ist nicht dazu geschaffen worden, um jeden, der Lust hat, Granaten drehen zu lassen. Die Willigkeit höheren Grades bescheidet sich in Geduld, überprüft mit Vernunft ihre

Eignung und meldet sich im Rahmen des Gesamtplanes zur rechtzeitigen Verwendung an. Dieser Gesamtplan befindet sich in guten Händen. Das Kriegsamt läßt ihn nach den Gesichtspunkten der Technik und Wirtschaftlichkeit, der Wohlfahrt und des Rechtes von Fachleuten durcharbeiten, bis er verspricht, unter Anwendung des Kriegshilfsdienst-Gesetzes die kriegswichtigen Arbeitskräfte und Werkstätten zweckmäßig zu mobilisieren. Die Willigkeit höchsten Grades wird sich zeigen, wenn die Wirtschaft auch diese letzte Mobilmachung nicht nur erträgt, sondern so freudig selbst vollzieht, daß sie vom Zwange nichts mehr spürt, weil er mit ihrer Opferwilligkeit zusammenfällt.